

[Go To Best Hit]

© Aargauer Zeitung / MLZ; 06.07.2006

Kultur Zeitung

Figaro bittet zum Fest

Classic openair Im Zeichen Mozarts steht der Beginn des 16. Solothurner Opernfestivals. Beim Programm wird weiterhin auf sichere Werte gesetzt.

Hanspeter Renggli

Zur besonderen Stimmung der Operaufführungen des Classic Openairs gehört der eindruckliche Riedholzturm auf der Bastion, gehören die akrobatischen Flugkünste der Schwalben und der Fledermäuse. Stabil und unverrückbar wie die bis zu vier Meter dicken Quader des Wehrturms bestätigt sich die wiederkehrende Werkwahl, ein kleiner Kanon an statistisch meistgespielten Werken. Es sei denn, es ist Mozart-Jahr. «Le nozze di Figaro», «Die Zauberflöte» und «Don Giovanni» bilden heuer einen besonderen Lichttupfer im zehntägigen Programm.

Unter der musikalischen Leitung von Giorgio Croci fand das Ensemble zu einer munteren, in den Finali auch agilen Aufführung. Schwer zu vermeiden war jedoch, dass manches an Mozarts feinnervigen Akzenten in die laue Solothurner Nacht entwich, zumal das Orchester unter Croci zwar engagiert und namentlich in vielen Bläsersoli geradezu berückend spielte, im Ganzen die höchst raffinierten Intrigen doch etwas gar brav begleitete. Mit leichten akustischen Einbüssen musste das Publikum auch bei der Eröffnungspremiere der diesjährigen Openairs leben, wobei die feiernden italienischen Fussballfans das Schlussfinale noch zusätzlich akustisch torpedierten.

Auf der kleinen, aber doch für szenische Aufführungen durchaus geeigneten Bühne überzeugte vor allem Marc-Olivier **Oetterli** in der Titelrolle. Dass der Schweizer Bariton die sängerisch und gestalterisch herausragendste Partie des Abends zeigte, ist erfreulich und sollte beim Engagement von Solisten zumindest ein Fingerzeig sein. Dagegen behalf sich Rudolf Rosen als Graf gar oft überzogener Akzente, wo dies die Musik bereits vorgeformt hätte. Stoil Georgiev als Bartolo und Vetka Petkova als Marcellina liessen in Stimmführung und Präzision zu wünschen übrig. Mozarts Musik hat bei aller Zugänglichkeit und scheinbarer Einfachheit ihre Tücken. Ihnen wurde Elena Belfiore als Cherubino mit gestalterisch farbiger und beweglicher Stimme in besonderem Masse gerecht.

Die Bühnenpräsenz und die gestalterischen Qualitäten von Noëmi Nadelmann sind für jeden Veranstalter ein sicherer Wert. Eine Idealbesetzung als Gräfin ist sie indessen nicht, denn die eigentlichen Qualitäten dieser Sängerin liegen nicht unbedingt in dem weiten lyrischen Atem, den Mozart den Arien der Gräfin zugewiesen hat. Silvana Pravcheva als Susanna bekundete anfänglich sowohl stimmlich wie hinsichtlich der Präzision einige Mühe, steigerte sich aber im Verlaufe des Abends deutlich. Ob die immer gleiche Gestik die Pffiffigkeit dieser Rolle wiederzugeben imstande ist, ist zu bezweifeln.

Bis zum 15. Juli werden elf weitere Vorstellungen sowie eine Solistengala stattfinden. Mit «Carmen», «Nabucco» oder «La Bohème» setzt der Festivalleiter Dino Arici wie gewohnt auf sichere Publikumswerte. Von Mut oder Neugierde zeugt die Werkwahl nicht, und ein «Kurswechsel» ist nicht in Sicht. Ständeratspräsident Rolf Büttiker beschwört im Programmheft die «goldene Märchenstadt», die das Openair zum Klingen gebracht habe. Sind es aber nicht der Mut, die Überraschung und der Zauber, die uns an Märchen faszinieren?